Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 36 Freitag, den 12. Februar **1897.**

Rundschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des Schlußprotokolls über die Ergebnisse der deutsch-russischen Zollverhandlungen. Bezüglich der Veterinärfragen hat sich dem amtlichen Berichte zu Folge die deutsche Regierung mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der veterinären Einrichtungen in Rußland nicht in der Lage gesehen, die in veterinärer Hinsicht erlassenen allgemeinen Maßnahmen, einschließlich der Sperre gegen rohes Schweinefleisch zurückzunehmen. Nach einer auch in Rußland für nothwendig erachteten Reorganisation der dortigen Veterinärpolizei soll die Frage der Ein- und Durchfuhr russischen Viehes und Fleisches nach und durch Deutschland aufs Neue erörtert werden. Für den Augenblick dagegen hat sich die deutsche Regierung darauf beschränken müssen, die Zulassung einiger Erleichterungen und Ausnahmen, lediglich jedoch zu Gunsten der Grenzverkehrsbeziehungen, herbeizuführen. Des Weiteren enthält das Protokoll Bestimmungen über den gegenseitigen Nachrichten-Austausch, über Fragen des Zollverkehrs, Flußschifffahrt, Paßförmlichkeiten und Grenzbeziehungen.

Der in Berlin versammelte deutsche Landwirthschaftsrath beging die Feier seines 25jährigen Bestehens durch einen Festakt, dem zahlreiche Regierungsvertreter, an ihrer Spitze der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe beiwohnten. Nach dem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die Freien Städte antwortete Fürst Hohenlohe auf eine an ihn gerichtete Ansprache etwa Folgendes: Der deutsche Landwirthschaftsrath, eine der ältesten Schöpfungen des jungen Reiches, hat seine Kraft und die Reife seines Urtheils stets eingesetzt zum Wohle des deutschen Landbaues in allen seinen Zweigen. Die Berathungen des Landwirthschaftsrathes haben ein werthvolles Material geliefert für die Kenntniß der landwirthschaftlichen Zustände in den verschiedenen Theilen des Reiches. Die verbündeten Regierungen sind voll Dank und Anerkennung für diese Mitwirkung bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgaben und sie begrüßen den deutschen Landwirthschaftsrath mit dem Wunsche, daß seine Arbeiten auch ferner gedeihen mögen zum Wohle der deutschen Landwirthschaft und zum Heile des Vaterlandes. — Freiherr von Hövel-Herbeck erstattete darauf einen Rückblick auf die Entstehung, Organisation und Entwickelung des deutschen Landwirthschaftsrathes, für dessen Zwecke seit seinem Bestehen etwa 400 000 Mk. ausgegeben worden sind. Freiherr von Cetto-Reichertshausen besprach darauf den Antheil des Landwirthschaftsraths an der landwirthschaftlichen Gesetzgebung der letzten 25 Jahre. Zum Schluß wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. An den Festakt schloß sich ein Mahl, an dem neben dem Reichskanzler verschiedene Minister und Bundesrathsbevollmächtigte theilnahmen.

Die Budgetkommission erledigte am Mittwoch den Kolonialetat, indem sie die Ansätze des Etats, abgesehen von etatstechnischen Aenderungen bewilligte. Bei der Debatte hatte der neue Kolonialdirektor Richthofen eine Menge von Fragen zu beantworten, die insonderheit die Verwaltung der Kolonien betrafen. Die Nothwendigkeit, theils Militair-, theils Civilverwaltung zu unterhalten, führe zu mancherlei Schwierigkeiten, sei jedoch unabwendbar. Herr v. Richthofen erklärte, mit dem Oberst Liebert konferirt zu haben, er hoffe auf eine günstige Lösung. Freilich halte er eine Verquickung der Militär- und Civilverwaltung nicht für rathsam. Auf dem Gebiete der Kulturarbeit müsse, wie er anerkenne, mehr geschehen; Oberst Liebert habe ausdrücklich versprochen, in diesem Sinne zu wirken. Schließlich erklärte Herr v. Richthofen noch, daß dem Gouverneur die ganze Verantwortung übertragen werden würde und daß die Unterabtheilungen im nächstjährigen Etat verschwinden würden.

Der Budgetkommission des Reichstages ist von der Regierung eine Berechnung übersandt worden, aus der sich die Erhöhung der Pensionslasten durch die geplanten Besoldungsverbesserungen ergiebt. Aus den Besoldungsverbesserungen im Gesammtbetrage von etwas über 10 Mill. Mark ergiebt sich danach eine Erhöhung des allgemeinen Pensionsfonds um 3¼ Million und des Pensionsfonds für Wittwen und Waisen um 630 000 Mark. — Am Militäretat hat die Budgetkommission des Reichstages nach den jetzt vorliegenden Anträgen für das Plenum im Ganzen einen Betrag von 4 105 832 Mark abgesetzt, das ist nicht ganz 1 Proz. der insgesammt geforderten Summe.

Die Handwerkervorlage soll sich, wie verlautet, in ihrer im Bundesrathsausschuß vorgenommenen Umgestaltung in der Hauptsache den württembergischen Vorschlägen anschließen, die Zwangsinnung als Grundsatz fallen gelassen und der Handwerksausschuß vollständig beseitigt sein. Daß die Vorlage nach ihrer Erledigung im Bundesrath unverzüglich zur amtlichen Veröffentlichung gelangen wird, darf man mit Recht annehmen.

In Hamburg weilten am Mittwoch nach amtlicher Angabe nur noch 300 fremde Hilfsarbeiter; ihre Zahl betrug während des Ausstandes bis 1600.

Die Elbinsel Wilhelmsburg, wo Montag ein Arbeiter niedergeschossen wurde, war Dienstag der Schauplatz wüster Tumulte ebenso das Elbufer. Am Hafen wurde ein fremder Arbeiter von der Rampe auf das Eis geworfen; er verstarb alsbald in Folge eines Schädelbruches. Am Augustkanal tödtete ein Streikender Namens Lembke den fremden Arbeiter Buderose nach kurzem Wortwechsel durch einen Schuß ins Herz. Der Thäter wurde verhaftet. Die Exzesse haben sich auch auf entferntere Stadttheile ausgedehnt; in Billwärder mißhandelten Kohlenarbeiter drei Händler; einer derselben erhielt acht Messerstiche, sein Zustand ist hoffnungslos.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

Der Kaiser beging am Dienstag nach alter Gewohnheit die Wiederkehr des Tages seines Diensteintritts in das 1. Garderegiment mit dem Offizierkorps desselben in feierlicher Weise. Mittwoch Vormittag begrüßte der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof den Erzherzog Otto von Oesterreich. Beim Einlaufen des Zuges intonirte die Musik der Ehrenkompagnie des Kaiser Franz-Regiments den österreichischen Präsentirmarsch, und der Kaiser umarmte und küßte unter herzlichem Händedruck seinen Gast, nachdem dieser den Waggon verlassen hatte. Der Monarch hatte die Uniform seines österreichischen Husarenregiments angelegt, Erzherzog Otto die seines 2. westfälischen Husarenregiments. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie erfolgte der Vorbeimarsch unter den Klängen des Radetzkymarsches, hierauf die Fahrt des Kaisers und seines Gastes nach dem Schlosse. Die Galakutsche wurde von Gardekürassiren eskortirt. Mittags fand im kgl. Schlosse Familientafel, Abends Ballfest statt.

Der Kaiser übersandte dem russischen Maler Weretschagin sein Porträt in russischer Uniform mit eigenhändiger Namensunterschrift. Nach der „Köln. Ztg." wird der Kaiser vom 13. bis 15 Juli während der Ausstellung in Stockholm mit seinem berühmten Segler „Meteor" an der dortigen Wettfahrt theilnehmen.

Dem preußischen Landwirthschaftsminister Freiherrn v. Hammerstein ist das Großkreuz des badischen Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub verliehen worden.

An der jüngsten Staatsministerialsitzung, die 4 Stunden dauerte, nahm auch der Schatzsekretär Graf Posadowsky theil.

Ein parlamentarisches Diner fand Mittwoch beim Minister des Innern v. d. Recke statt.

Die Wahlprüfungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses beantragt, die Wahl des Abg. v. Wolszlegier (Pole) für ungiltig zu erklären.

Die Berliner Konfectionsarbeiter faßten eine Resolution, in der sie es auf das entschiedenste verurtheilten, daß die von der Regierung beschlossenen Schutzmaßregeln noch nicht erlassen seien. Von einem Ausstande will man mit Rücksicht auf die traurigen Erfahrungen aus dem Hamburger Streik absehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 10. Februar.

Das Zusatzabkommen zur Berner Uebereinkunft zum Schutz von Werken der Litteratur und Kunst wird in dritter Lesung angenommen.

Auf Antrag der Geschäftsordnungskommission versagt das Haus die Erlaubniß zur Verfolgung einer Privatklage gegen den Abg. Dr. Sigl.

In der Weiterberathung des Handelsgesetzbuches begrüßt Abgeordneter Bassermann (natlib.) namens seiner Partei den Entwurf als eine vortreffliche Arbeit in der Weiterentwickelung des deutschen Rechts. Im Einzelnen macht Redner mehrere Ausstellungen, hofft aber, daß über diese Streitpunkte Einigkeit erzielt werde. [Beifall.]

Nach weiterer Debatte, an welcher sich die Abgg. Stadthagen [Soz.], v. Werdeck-Schorbus [konf.] und Lenzmann (frs. Vp.) betheiligen und in welcher namentlich gegen die „Konkurrenzklausel" Bedenken geäußert werden, wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

An den Bericht des Abg. Frhrn. von Stumm [Rp.] über die Berathungen der Unfallversicherungskommission nebst einer von derselben beantragten Resolution, betreffend Ausdehnung der Unfallversicherung auf Strafgefangene, knüpft sich eine Debatte, in deren Verlaufe Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, daß im Falle der Annahme der Resolution die Regierung der Sache Fortgang verschaffen werde, doch könne bei der Schwierigkeit der Materie eine schnelle Erledigung nicht zugesichert werden.

Darauf wird die Resolution einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Antrag Auer, betreffend den Achtstundentag; Petitionen; kleinere Anträge. [Schluß 5¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 10. Februar.

Der Gesetzentwurf betr. die Fischerei der Ufereigenthümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover wird einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

Beim Etat des Ministeriums des Innern wird eine Beschwerde des Abg. Langerhans [frs. Vp.], betreffend ungesetzliches Verhalten der

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

Hier gab es kein Säumen mehr; nicht einmal ein vertrautes Wort konnten die Liebenden mehr tauschen. Hedwig eilte fort, um ihrer Pflicht zu genügen, und Eduard entfernte sich gleich rasch nach einer anderen Richtung. Der erhellte Theaterplatz, der von Polizisten besetzt war, war kein Aufenthalt für einen so gefährdeten Menschen. Es schien Hedwig ernst mit dem, was sie sagte, und dennoch fand sich Eduard nicht in der Stimmung, es ernst zu nehmen. Er war sich keines Bösen bewußt, es wäre denn, daß er nicht immer ganz correct handelte und seinem Vater trotzte. Die Charakteristik, welche derselbe von ihm gegeben, traf zu: „leichtsinnig und harmlos", so war er. Wie konnte er glauben, daß man ihn im Ernste eines schweren Verbrechens für fähig halte.

Eduard verwünschte die Umstände, welche Hedwig nöthigten, ihm jetzt fern zu sein und ihm eine Erklärung zu verweigern, welche er im eigenen Interesse zu fordern gezwungen war.

Aber die Bestimmtheit ihrer Aussagen und die Thatsache daß schon Jemand nach M. gereist war, um ihn zu verhaften, erfüllte ihn doch mit einer quälenden Unruhe, so daß er sich zuletzt fragte, was denn nun werden solle, wenn Hedwig aus dem Theater kam und ihre Aussagen einfach bestätigte.

Geld hatte er ja bei sich, aber er konnte doch unmöglich unter seinem wahren Namen irgendwo einkehren, und vielleicht waren schon alle Bahnhöfe mit Vigilanten besetzt, welche ihn bei einer versuchten Abreise festnehmen würden.

Hätte Eduard gewußt, wo Dryden wohnte, so hätte er diesen, der ihm zwar persönlich nicht sympathisch war, aufgesucht, um seinen Rath und Beistand zu fordern. Er hatte viel Geld an ihn verloren, und Dryden schien der Mann zu einem guten Rath in schweren Nöthen. Aber er kannte seine Wohnung nicht, und in das Cafee, in welchem sie sonst für gewöhnlich zusammentrafen, wagte er sich nicht. Er war dort zu bekannt.

Einen Augenblick dachte er an Duprat. Dann aber wies er den Gedanken seiner Beihilfe mit Verachtung von sich.

Plötzlich blieb er, von einer Eingebung erhellt, stehen.

„Meine Geldmittel sind schwach," murmelte er. „Sie bringen mich nicht weit; auch wird man mich hier am allerwenigsten vermuthen und suchen. Ich weiß ein Versteck, in dem ich mich ganz sicher wähnen darf, und ich will es sogleich einmal aufsuchen, um mich über seine Zugänglichkeit zu orientiren."

Er schlug den Rockkragen hoch, zog den Kopf ein und den Hut ins Gesicht und eilte nun in der Richtung seines väterlichen Hauses fort.

Nachdem er sich demselben von der Schwedengasse genähert und erkannt hatte, daß er von dieser Seite unbemerkt nicht hineinbringen könne, da die Vorderthür verschlossen und der Pförtner Frank am Platze war, begab er sich zum Wasser hinunter, von dem er bis zur nächsten Brücke entlang ging. Diese überschritt er, und dann lenkte er auf der anderen Seite seine Schritte nach der am Wasser liegenden Papiermühle.

Er spähte vom jenseitigen Ufer und überzeugte sich durch die drüben herrschende Stille, daß der große Hof verödet war. Das Wetter lud auch nicht zum Verweilen im Freien ein.

Weiter hinauf befand sich eine Haltestelle für Boote, welche jetzt ganz verlassen war.

Das die Treppe schützende Gitter war verschlossen. Eduard kletterte hinüber und stieg zum Wasser hinab. Die unmittelbar am Ufer liegenden Boote waren angekettet und mit einem Schloß versehen, dagegen waren die ferner liegenden zum Theil nur mit Stricken an die anderen befestigt, und ein solches löste Eduard.

Ruder und Steuer waren aus den Booten genommen und in einem Wärterhäuschen eingeschlossen, um jene unlenkbar zu machen. Aber Eduard hatte es nicht weit nach dem Hof seines väterlichen Hauses, und da der Kanal in dieser Zeit gar nicht befahren war, konnte er sich Zeit zum Hinübersetzen lassen. Ihm genügten zwei herausgenommene Sitzbretter zum Rudern. In Zeit von zehn Minuten war er an der Landungstreppe.

Er stieg leise und behende die Stufen hinauf zum Hof, wo er sich einen Augenblick beobachtend verhielt.

Dann durchschritt er diesen mit aller gebotenen Vorsicht, dabei fleißig nach rechts und links spähend, ob er auch von Niemandem beobachtet werde.

Aus den Fenstern der Gesindehalle brach ein heller Schein, sie waren nur mit durchsichtigen Gardinen verhangen. Eduard konnte also hier hinein blicken und sich überzeugen, daß alle darin Anwesenden dem süßen Nichtsthun fröhnten, so daß eine Störung von ihnen nicht zu gewärtigen war.

Besonderer Vorsicht bedurfte es dagegen, um unbemerkt ins Haus zu gelangen, denn die Wendeltreppe, welche Eduard zu benutzen gedachte, mündete in unmittelbarer Nähe des Pförtnerhäuschens.

Wäre Frank jetzt vor die Thür derselben getreten, so hätte er ihn sehen müssen. Aber auch ihn hielt die behagliche Wärme seines eisernen Ofens im Bannkreis der Mauern, und so vernahm er erst das Oeffnen und Schließen der Thür, als es zur Erkennung des Eintretenden zu spät war.

Eduard stieg immer zwei Stufen auf einmal die kleine Treppe hinan und huschte dann wie sein eigener Schatten an den verschlossenen Bureauthüren entlang nach dem Wintergarten. Hier war er vorläufig in Sicherheit, aber nicht lange.

Er mußte sich ein besseres Versteck im Hause seines Vaters suchen, um darin vor jeder Entdeckung gesichert zu sein.

Wohin er wollte, das war der Keller, welcher das ganze Haus unterwölbte, aber nur in seinem kleinsten, den Seitenflügel unterwölbenden Theil als Weinlager benutzt wurde. Der große Keller war ganz leer, und war Niemandem der Zutrit zu demselben gestattet. Seine schmutzigen kleinen Fenster waren durch starke Eisenstangen geschützt, und auch die einzige hineinführende Thür zeigte eine Festigkeit, welche geeignet war, jedem Einbruch zu trotzen.

Da der Commerzienrath die Schlüssel zu diesem Keller in seiner ausschließlichen Verwahrung hatte, sie nie an Jemanden abgab und immer nur allein, zumeist spät Nachts, in den Keller hinab stieg, vermuthete man, daß er dort seine Schätze verborgen halte, von deren Bedeutung man die überschwänglichsten Angaben machte, ohne auch nur Etwas davon gesehen zu haben. Einige

Regierung gegenüber dem Bestreben Berlins, die gesammte Wohlfahrtspolizei, speziell die Hochbaupolizei zu übernehmen, durch Geheimrath Lindig als ungerechtfertigt zurückgewiesen.

Beim Titel „Gehalt des Ministers des Innern" bekämpft Abg. Jaeckel [frs. Vp.] die Haltung der Regierung gegenüber den Polen und klagt über deutschen Chauvinismus, bezugnehmend auf den Fall Carnap, das Tanzverbot an Sonnabenden und ein für Militärkapellen in Posen erlassenes Konzertirverbot.

Abg. v. Tiedemann-Bomst [frkons.] weist die Ausführungen des Vorredners, der einem Kompromiß mit den Polen seine Wahl verdanke, als allem nationalem Gefühl zuwider, zurück.

Abg. v. Jazdzewski [Pole] beklagt die polenfeindliche Haltung der Regierung; er fragt die Regierung, ob es richtig sei, daß die Worte, die der Kaiser 1894 in Thorn gegen die Polen gesprochen habe, durch Berichte von Tausch's und von Lützow's beeinflußt gewesen seien.

Minister Frhr. v. d. Recke verwahrt sich und den Kultusminister energisch gegen Jaeckels Vorwurf der Polenhetze. Redner verweist gegenüber den Beschwerden Jazdzewskis auf die wiederholten Kundgebungen der Regierung in der Polenfrage, namentlich die jüngste Erklärung des Reichskanzlers. Die Regierung wolle die Rechte der Polen nicht beeinträchtigen, sie wolle den Frieden, die Polen aber und ihre Presse ließen es nicht an Verhetzung fehlen. Ein polnischer Geistlicher, gegen den die Untersuchung schwebe, habe in einer Ansprache geäußert, das große polnische Reich werde bald kommen, dann würden die polnischen Soldaten Preußens zur polnischen Fahne übertreten; ein so gebrochener Fahneneid sei kein Meineid. (Große Unruhe, Pfuirufe. Die Polen rufen: Namen nennen!) Der Minister (fortfahrend): Der Name steht zur Verfügung. Der Fall des Kommissars von Carnap, der sich freiwillig zurückgezogen, sollte ritterlicherweise nicht mehr breit getreten werden. Der Minister protestirte sodann energisch gegen die ganz unhaltbare Vermuthung, daß die Thorner Kaiserworte in Beziehung gestanden hätten zu der zufälligen damaligen Anwesenheit v. Tauschs und v. Lützows in Thorn, die damals im Interesse der Sicherheit des Kaisers sich in Thorn aufhielten. Gegenüber von Jazdzewski bemerkte der Minister weiter, die polnischen Farben zu tragen sei verboten worden wegen Mißbrauchs derselben zur großpolnischen Agitation. Das sei für die Regierung keine große Staatsaktion gewesen, sie wolle aber den Polen einschärfen: Ihr seid Preußen! Bezüglich der Auflösung polnischer Versammlungen bleibe die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abzuwarten. Den Beamten könne nicht verboten werden, dem „Verein zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken" beizutreten; das bleibe Sache ihres Taktgefühls. (Bravo rechts.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) dankt dem Minister für seine energischen und zugleich ruhigen Ausführungen.

Im Laufe der weiteren Debatte bitten die Abgg. v. Czarlinski (Pole) und v. Jazdzewski (Pole), Auswüchse der Hetzpresse oder Uebertreibungen einzelner Persönlichkeiten nicht zu verallgemeinern.

Minister v. d. Recke protestirt ganz entschieden gegen v. Czarlinski's Behauptungen, daß einzelne Beamte sich durch unrichtige Berichte Geldvortheile verschafft hätten und fordert Beweise.

Abg. Sattler (natlib.) bekämpfte die Haltung des Centrums.

Abg. Frhr v. Heeremann (Ctr.) führt aus, die Polen müßten die preußische Regierung als von Gott gesetzte Obrigkeit anerkennen. Die Regierung solle aber das Recht auf die Muttersprache als Naturgesetz respektiren.

Abg. Jaeckel (frs. Vp.) bestreitet, mit Hilfe der Polen gewählt zu sein. Alle Deutschen Posens, die Ruhe und Gerechtigkeit erstrebten, ständen hinter ihm.

Abg. Nadbyl (Ctr.) leugnet das Vorhandensein einer großpolnischen Agitation in Oberschlesien, sowie die Bedeutung des Unterschiedes von Hochpolnisch und Wasserpolnisch.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt. (Schluß 4½ Uhr.)

Ausland.

Rußland. Die russische Pest-Kommission verfügte, daß Aerzte zum Studium der Pest nach Indien gehen; daß in diesem Jahre Pilgerfahrten russischer Mohamedaner nach Mekka 2c., desgleichen der Besuch von heiligen Stätten des Orients durch russische Christen unterbleiben; daß in Orten, die für die Einschleppung der Pest ausnehmend günstige Gelegenheit bieten, von der Kommission besondere Bevollmächtigte nebst diesen unterstellten Aerzten, Offizieren und Zivilbeamten entsendet werden, welche die Ortsbehörden in der Ausführung der von der Kommission empfohlenen Maßnahmen zu unterstützen haben.

Orient. Auf Kreta ist die Lage Dank der straffen Haltung der Vertreter der Mächte etwas ruhiger geworden, wenngleich von einer Klärung der Verhältnisse natürlich noch keine Rede sein kann. In Folge der schleunigen Vorstellungen seitens der europäischen Kabinette scheint man auch in Athen entschlossen zu sein, auf ein eigenmächtiges Vorgehen zum Schutze der Griechen auf Kreta zu verzichten und die Regelung der Angelegenheit der gemeinsamen Aktion der Mächte zu überlassen. Gleichwie in Athen scheint aber auch in Konstantinopel ein kräftiger Druck ausgeübt worden zu sein, in Folge dessen der Sultan davon Abstand genommen hat, Truppen nach Kreta zu entsenden. Dank dieser Bemühungen der Mächte darf die kretische Frage, welche schon ernste internationale Verwickelungen herbeizuführen drohte, für den Augenblick als lokalisirt angesehen werden. Wie bald oder wie spät es den Mächten gelingen wird, auf Kreta selbst die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und ob das überhaupt jemals in genügendem Maße möglich sein wird, das freilich steht auf einem anderen Blatt. — Während die kretische Frage für die allgemeinen europäischen Interessen vor der Hand wenigstens ihren gefahrdrohenden Charakter verloren hat, thürmen sich über Konstantinopel aufs Neue finstere Wolken. An einem einzigen Tage wurden neuerdings nicht weniger als 300 Armenier verhaftet. Annähernd gleich hohe Zahlen an Armenierverhaftungen weist jetzt jedoch fast jeder Tag auf. Man fürchtet in den Kreisen des Sultans nämlich, vielleicht nicht ganz ohne Grund, den Ausbruch von Feindseligkeiten gelegentlich der bevorstehenden moslemischen Feste. Der Patrouillendienst ist aus diesem Grunde verstärkt worden und die Umgebung von Yildiz Kiosk gleicht einem Feldlager: Soldaten überall, wohin das Auge blickt. Auch unter den Jungtürken sollen übrigens Verschwörungen entdeckt worden sein. — Wie von privater Seite aus Athen gemeldet wird, forderten 700 kretische Notabeln die griechische Regierung auf, Kreta mit dem Mutterlande zu vereinigen; sollte diesem Verlangen nicht entsprochen werden, so würden sie die Insel als Republik erklären. — Nach den letzten Meldungen fanden zwischen Muhamedanern und Kretern wieder erneute heftige Zusammenstöße statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 10. Februar. In der Graudenzer Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurden in die Kommision, welche über den Antrag der Straßenbahn-Gesellschaft auf Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn und auf Anlegung einer elektrischen Centrale zur Abgabe von Kraft und Licht berathen soll, die Herren Biron, Hallbauer, Grott, Anker, Dr. Kunert, Lewinsohn und Obuch gewählt. Es folgte die Etatsberathung; der Etat für 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1017400 Mark festgesetzt. Zur Aufbringung des kommunalen Bedürfnisses sind nach Abrechnung der eigenen Einnahmen 366 700 Mark durch Steuern aufzubringen, und zwar durch die Gemeindesteuern der Beamten, Offiziere, der Reichsbankstelle und der Eisenbahn 46 100 Mark (gegen 30 000 Mark im Vorjahre), durch besondere Steuern und Gebühren 46 100 Mark (43 000 Mark), durch Gemeindeabgaben von Einkommen, Grundbesitz und Gewerbebetrieb 278 600 Mark (243 000 Mark); die Zuschläge werden wie folgt festgesetzt: 210 Prozent der Einkommensteuer (200 Prozent), 180 Prozent Grund- und Gebäudesteuer (174 Prozent) und 80 Prozent der Betriebssteuer (75 Proz.). In geheimer Sitzung wurde das Gehalt des Stadtbauraths Bartholomé, der in Gera gewählt worden ist, aber unter gewissen Bedingungen in Graudenz zu bleiben gedenkt, von 3600 Mark auf 4800 Mark, steigend in 6 Jahren auf 5400 Mark erhöht; außerdem soll es Herrn B. freistehen, wie bisher Privatarbeiten auszuführen, aber nur mit Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten. Endlich wurde das Gehalt des Schlachthausinspektors Uhl von 2500 auf 2700 Mark (neben freier Wohnung) erhöht und Herrn Uhl der Titel „Schlachthofdirektor" verliehen.

— **Pelplin**, 10. Februar. Dem Vernehmen nach tritt Postmeister Naese, welcher das hiesige Postamt seit einer Reihe von Jahren verwaltet, wegen andauernder Kränklichkeit zum 1. Mai in den Ruhestand

— **Konitz**, 10. Februar. Den „D. N. N." schreibt man von hier: Neuerdings scheinen Aussichten vorhanden zu sein, daß die Stadt Konitz Wasserleitung und elektrische Beleuchtungsanlagen erhalten wird. Eine diesbezüghiche Vorlage wird den Stadtverordneten schon in der nächsten Sitzung zugehen. Zum Bau und Betriebe der Wasser- und Elektrizitätswerke soll der Firma Schewen und Manns die Konzession auf 50 Jahre ertheilt werden.

— **Neumark**, 10. Februar. Der landwirthschaftliche Verein Neumark A beschloß, im Mai d. Js. hier eine Kreis-Thierschau zu veranstalten. Zur Gewährung von Prämien haben der Kreisausschuß und der landwirthschaftliche Kreisverein größere Summen bereitgestellt.

— **Bromberg**, 10. Februar. Ein Großfeuer wüthete gestern spät Abends auf dem Grundstück Albertstraße Nr. 4, wo sich die August Appelt'sche Jalousie-Fabrik befindet. Das Feuer wurde gegen 10 Uhr bemerkt. Es war im Holzbearbeitungsraume ausgekommen, fand an den dort lagernden Holzmassen reichliche Nahrung und griff rapide um sich. Bald stand auch der Nebenraum, ein bis oben hin gefüllter Schuppen in hellen Flammen, und beide Gebäude, Holzbauten mit Pappe gedeckt, fielen in kurzer Zeit dem verheerenden Element zum Opfer. Die Feuerwehr war schnell auf der Brandstätte erschienen und trat sofort in Funktion, es gelang ihr jedoch nur, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und auch diese Arbeit war eine äußerst schwierige; denn kaum ein Meter von den brennenden Schuppen entfernt stand das Lagerhaus mit seinem Inhalt fertiger Jalousieen, und der starke Frost erschwerte das Rettungswerk ungemein. Gewaltige Wassermassen — gegen 20 000 Liter — wurden in die Gluth geschleudert, und so gelang es denn, weiteren Verheerungen Einhalt zu thun. Der Schaden ist beträchtlich; wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt. — Die Ortsgruppe Bromberg des Vereins zur Förderung des Deutschthums hielt gestern Abend im Wichertschen Saale eine Versammlung ab, die von mehr als 100 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Professor Wiesner, eröffnete die Versammlung mit dem Kaiserhoch. Er gab dann eine kurze Uebersicht über die letzten Ereignisse und die Erfolge des Vereins und bemerkte, daß der allverehrte Vorsitzende des Gesammtvereins, Herr von Tiedemann-Seeheim, nach schwerer Krankheit sich auf dem Wege der Besserung befinde. Er schlage die Absendung einer Adresse an Herrn von Tiedemann vor, in dem die Ortsgruppe Bromberg ihm ihre Glückwünsche übermittelt. Die Adresse wurde unter Beifallsrufen acceptirt. Es erhielt sodann das Wort Oberlehrer Dr. Wandelt zu seinem Vortrage über die letzte polnische Insurrektion vom Jahre 1863. Redner ging besonders ihrer Entstehung und ihren Anfängen nach. Unscheinbar zuerst und in den Zusammenkünften der landwirthschaftlichen Vereine bereitete sie sich vor, erleichtert durch das milde Regiment der damaligen Warschauer General-Gouverneure. Herr Dr. Wandelt gab sodann einen Ueberblick über den Verlauf der Revolution unb charakterisirte die hervorragenden Führer. Eine Anfrage aus der Versammlung über die Stellung der Mächte, namentlich auch Bismarcks, gab dem Redner noch Gelegenheit zu einigen Bemerkungen über die Art, wie die Insurrektion sich im Grenzgebiet bemerkbar gemacht habe. Bekanntlich war damals die preußische Grenze von diesseitigen Truppen besetzt. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

— **Fordon**, 10. Februar. Der Lehrer Kaymer ist von Marienfelde nach Fordon und der Lehrer Dettlaff von Fordon nach Marienfelde versetzt: Beide Herren wurden heute vom Schulrath Dr. Grabow in ihr Amt eingeführt. Der Strafanstaltsaufseher Switalski ist an die Strafanstalt in Münster (Westf.) versetzt. Dem Lehrer Broß in Fordon ist der Unterricht der Strafgefangenen in hiesiger Anstalt nebenamtlich übertragen worden.

— **Schulitz**, 10. Februar. Von Bürgermeister Teller sind die Vorsitzenden aller hiesigen Vereine auf Donnerstag, 11. d. M., Abends 8 Uhr, nach dem Deutschen Hause zu einer Versammlung geladen, in der über die Geburtstagsfeier für Kaiser Wilhelm I. berathen werden soll. — Die hiesige Faßreifenfabrik von Otto Pätsch, welche seit etwa vier Jahren im Betriebe, ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Die Gesellschaft trägt die Firma „Schulitzer Reifenfabrik C. Müller." Die Fabrik soll noch erweitert und der Betrieb bedeutend vergrößert werden. — Auf dem Schienengeleise an der Weichsel ereignete sich gestern Nachmittag ein Unfall. Der 25jährige Arbeiter Blank, welcher bei den Schwellen beschäftigt war, ging über das Geleise und stürzte hier der Glätte wegen hin. Die herankommende Maschine fuhr ihm den rechten Fuß ab. Der hiesige Arzt Dr. Simon legte einen Verband an und ließ den Verunglückten nach dem Bromberger Krankenhause überführen. Der Verletzte soll schon mehrere Male von Unfällen betroffen sein. Beide Arme sind schon in früherer Zeit gebrochen, jedoch stets gut geheilt worden.

— **Inowrazlaw**, 10. Februar. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit Etatsberathungen. In den Soolbadetat sind 1000 Mark für Musik, für den Badeinspektor 1800 Mk. eingestellt. Bemerkt wurde aus der Versammlung, daß dieser Beamte nur 5 Monate im Jahre Beschäftigung habe und die anderen 7 Monate in den städtischen Bureaus arbeiten solle. Der Erste Bürgermeister erwiderte, daß der Kontrakt solche Nebenbeschäftigung ausschließe. Das Radfahren in den Promenadengängen des Soolbades soll untersagt werden. In Einnahme und Ausgabe wurde der Soolbadetat auf 16000 Mk. festgesetzt. Im Haushaltsetat figuriren unter Einnahme u. a. der Bestand aus dem Vorjahre 15000 Mk., Marktstandsgeld 8400 Mk., Polizeistrafen 3800 Mk., Schlachthauseinnahme 7000 Mk., Umsatzsteuer 6600 Mk., Biersteuer 11000 Mk. Ausgabe: Zinsen der alten Anleihe 5600 Mk., Zinsen der neuen Anl. 7200 Mk. Die Finanzkommission beantragt, die alte Anleihe von 360000 Mk. zum 1. April zu kündigen. Die Versammlung stimmt dem zu unter der Voraussetzung, daß die neue Anleihe bis dahin Allerhöchst genehmigt ist. Die Armenkasse verlangt einen Zuschuß von 30800 Mk., der Staat erhält für die Uebernahme des Gymnasiums 14500 Mk. Die Elementarschule kostet 50000, die Mittelschule 8170 Mk. Für Löschgeräthschaften sind 1500 Mk. eingestellt. Eine längere Debatte entspann sich über den Titel „Straßenbeleuchtung". Empfohlen wurde die Einführung von Gasglühlicht. Dem gegenüber wurde bemerkt, daß der Kontrakt mit dem Gaslieferanten Dr. Müller die Einführung von Gasglühlicht nicht zulasse. Stadtverordneter Salomonsohn äußert sich dahin, die Beleuchtung sei so miserabel, daß die Polizei den Dr. Müller in Strafe nehmen müsse. Der zweite Bürgermeister entgegnete, daß das schon sehr oft geschehen sei, in einem Monat habe er 400 Mark bezahlt. Herr Salomonsohn meinte, diese Strafe sei nur eine Bagatelle, denn Dr. Müller verdiene am Gas jährlich 21000 Mark. Schließlich wurden für die Beleuchtung 7500 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß in den 5 Wintermonaten die Gasflammen auch bei Mondschein brennen müßten. Dann wurde der Magistrat beauftragt, mit Dr. Müller wegen Einführung des Gasglühlichts zu unterhandeln. — Die von der Postverwaltung geforderte Gewährleistungssumme für eine Jahreseinnahme von 1000 Mark aus der in diesem Jahre herzustellenden Fernsprech-Verbindungsanlage Inowrazlaw-Bromberg ist schon von den zuerst befragten Theilnehmern voll gezeichnet worden. — Im Steinsalzbergwerk war der Arbeiter Kanarek mit Sprengarbeiten betraut. Der eine Schuß war bereits gelöst, der zweite versagte anscheinend. In unvorsichtiger Weise ging nun der Arbeiter sofort aus seinem Versteck zu der Mine, um nach der Ursache des Versagens zu forschen, doch kaum hatte der Unglückliche wenige Schritte gethan, als die Explosion eintrat und er von den gelösten Salzsteinmassen so schwer, insbesondere am Kopf, verletzt wurde, daß nach wenigen Augenblicken der Tod eintrat. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Wittwe mit 5 unmündigen Kindern.

— **Posen**, 9. Februar. Der Ueberschuß der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung beträgt, wie jetzt feststeht, 60 000 Mark. Es soll dafür ein Schwimmbad errichtet werden.

— **Posen**, 10. Februar. Dem „Pos. Tagebl." wird aus Samter berichtet, daß am vergangenen Freitag Mittag auf der Feldmark Koninko in der Nähe des isolirt liegenden Gehöfts das Wirthes Cyraniak von dessen Sohn ein ausgewachsener, starker Wolf erlegt worden ist. Das Thier war sehr abgemagert und in Gesellschaft eines zweiten Exemplars gesehen worden, welches in der Richtung der Koninkoer Gutsfeldmark sich entfernte. Das Fell des erlegten Wolfes befindet sich auf dem Distriktsamt in Pinne. (Wir sind solchen „Wolfsgeschichten" gegenüber immer etwas mißtrauisch!)

— **Opalenitza**, 10. Februar. In der Zuckerfabrik verunglückten beim Schlammkarren vier Arbeiter, Einer ist todt, die übrigen sind schwer verletzt.

Lokales.

Thorn, 11. Februar 1897.

± [**Personalien.**] Der Rechtskandidat Felix Kopicki aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Zempelburg zur Beschäftigung überwiesen. — Der Regierungsassessor v. Schwerin von der Regierung in Danzig ist zum kaiserl. Regierungsrath ernannt und an das Reichsversicherungsamt in Berlin versetzt worden. — Der Gemeindevorsteher Josef Wisniewski aus Kaszczorrek ist als Schulkassen-Rendant bei der Schule daselbst und der Besitzer Wilhelm Rümenapf in Lulkau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Lulkau bestätigt worden. — Dem Hauptsteueramts-Assistenten Rohr in Bromberg ist der Amtstitel „Hauptsteueramts-Sekretär" verliehen worden.

— [**Stadtverordneten-Sitzung**] am Mittwoch, den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 23 Stadtverordnete und am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, sowie die Stadträthe Fehlauer, Matthes und Rudies. Den Vorsitz führt Stadtv.-Vorsteher Professor Boethke. Die Sitzung wird im Wesentlichen durch Etatsberathungen ausgefüllt, und es referirt zunächst für den Finanzausschuß Stadtv. Dietrich.

Der Haushaltsplan für die städtische Wasserleitung und Kanalisation wird zunächst festgestellt. Der Wasserleitungsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 110.900 Mark ab, gegen 111.800 Mk. im Vorjahr. Titel I. Gehälter

---

meinten, der Commerzienrath sei ein Geizhals, der dort seiner Leidenschaft, im Golde zu wühlen, fröhne. Genug, es gingen eine ganze Menge Gerüchte von dem Etwold'schen großen Keller unter dem Dienervolk um, und natürlich fehlten auch Diejenigen nicht, welche behaupteten, daß es dort spuke. Man wollte hin und wieder des Nachts ein unheimliches dumpfes Stöhnen vernommen haben, welches aus den Eingeweiden der Erde zu kommen schien, und ein Diener, welcher zufällig einmal dem Commerzienrath auf solch' einer Nachtwanderung begegnete, wußte von dem schrecklichen Eindruck zu berichten, welchen des Herrn verzerrtes Antlitz da auf ihn gemacht hatte.

Eduard kannte alle diese Geschichten und neigte der Ansicht zu, daß sein Vater hier wirklich Geld und Geldeswerth in feuerfesten Schränken verborgen halte, denn bis hier hinab konnten die Flammen bei einem etwaigen Brande nicht dringen; eher stürzte das Haus zusammen.

Nun wußte Eduard aber auch noch Etwas, was außer ihm kein Mensch im ganzen Hause wußte; er kannte das Versteck, in welchem sein Vater die großen Kellerschüssel, die er unmöglich immer mit sich herumtragen konnte, zu verbergen pflegte. Eduard hatte ihn einmal dabei belauscht und sich die Stelle gemerkt. Er hatte nie die Absicht gehabt, seinen Vater zu bestehlen, und deshalb sich auch nie veranlaßt gefühlt, jenes ihm verrathene Geheimniß auszubeuten.

Heute lag die Sache anders. Heute brauchte er ein unauffindbares Versteck; und dazu bot sich ihm kein besseres als dieser ängstlich vor jedem fremden Blick gehütete Keller.

Nun hatte das noch seine große Schwierigkeit mit dem Erlangen der Schlüssel. Dieselben befanden sich in dem Privatkabinet seines Vaters. Konnte er ungesehen dorthin gelangen? Er mußte es versuchen. Es gab nur diesen einen Weg zum Keller durch das Kabinet seines Vaters.

Sehr zu statten kam jetzt Eduard die schwere Krankheit seiner Schwester, welche das große Haus verödete und mit einer wahren Todtenstille erfüllte. Selten zeigte sich ein Diener, und erhellt waren nur die meistbenutzten Gänge und Zimmer.

Ehe Eduard den Wintergarten verließ, legte er seine Stiefel ab und ging auf Socken weiter, jene in der Hand tragend.

So gelangte er jenseits des großen Salons, und nach Durchschreitung mehrerer verödeten Prachtzimmer und dunkler Corridore nach dem Privatkabinet seines Vaters. Unweit desselben befand sich das Herrn Duprat eingeräumte Zimmer, dessen Thüre zur Zeit halb offen stand.

Eduard hörte Jemanden darin hin und her gehen; er glaubte den leichten, behenden Schritt des Prokuristen zu erkennen.

Er trat in ein ebenfalls offenstehendes, aber dunkles Zimmer ein und spähte durch die Portiere nach Duprat's Thür. Er hatte das unbestimmte Gefühl, als wenn jener dieselbe jeden Augenblick durchschreiten werde.

Und seine Ahnung betrog ihn nicht.

Er hatte nicht zu lange zu warten, bis Duprat kam.

Dieser zeigte ein recht vergnügtes Aussehen, als wenn ihm etwas sehr angenehmes begegnet wäre, trotzdem er seine rechte Hand in einem Verbande trug. Sein Anzug war wie immer tadellos; er war frisirt und verbreitete ein stark duftendes Parfum um sich her, in jedem Zoll ein eitler Mensch.

An der Thür des Privatkabinets des Commerzienraths legte er sein Gesicht in ernstere Falten. Er pochte.

„Herein!" ertönte die Stimmme des Chefs von drinnen. Eduard erbebte bei diesem einzigen Laut. Duprat drückte die Klinke nieder und trat ein.

„Ach, lassen Sie ein wenig offen, lieber Duprat," sprach der alte Herr. „Es ist so warm hier."

Duprat ließ die Thür halb offen.

„Ist doch Niemand draußen?" fragte Etwold weiter.

Duprat blickte den Gang hinauf und hinab. „Niemand", sagte er dann. Er verschwand wieder hinter der Portiere.

Jetzt sprachen die Beiden drin, aber die doppelten Portieren, welche Eduard von jenen trennten, ließen ihn nicht verstehen, was gesprochen wurde.

Natürlich hatte dies das allergrößte Interesse für ihn, denn in dem Zimmer, in welchem sie sich befanden, ruhten die Schlüssel zum Keller. Er schlich also näher heran, jetzt die Stiefel in dem dunklen Zimmer zurücklassend.

„Es freut mich wirklich, daß Sie schon heute Abend gekommen sind, mein Bester," sagte der Commerzienrath eben. „Sie hätten mir keinen größeren Gefallen erweisen können. Mein Herz ist von Kummer beschwert um meinen Sohn. Ich habe mir die Sache hin und her überlegt und finde nun die Aussichten bedeutend ungünstiger als zu Anfang. Man wird Eduard, wenn auch nicht der Falschmünzerei, so doch immerhin der Mitschuld an derselben für verdächtig halten und ihn unter Anklage stellen. Die Karte im Portefeuille incriminirt ihn, er kann sich nicht reinigen."

Eduard lauschte wie ein Träumender. Es war nach Hedwigs Angaben Jemand nach M. gereist, um ihn wegen Mordes zu verhaften; und nun sprach sein Vater von Falschmünzerei, an der er ebenfalls betheiligt sein sollte. Er griff nach seiner Stirn, er blickte sich wirr um; es war erschütternd und beschämend zugleich, was er da hörte. Sollte er den Worten seines Vaters Glauben schenken? Konnte er annehmen, daß jener irre rede? Fast fühlte er sich versucht, hineinzutreten und zu sagen, daß er sich keiner Schuld bewußt sei. Aber der Muth versagte ihm zuletzt doch wieder, und dann empfand er das Beschämende zu tief, daß er sich hier wie ein Dieb eingeschlichen hatte.

Inzwischen hatten die drinnen das Gespräch fortgesetzt, und hieraus erfuhr nun Eduard, daß sein Vater in der Frühe des nächsten Morgens mit einem Criminal-Beamten nach M. reisen wollte, um ihn wegen seiner angeblichen Theilhaberschaft an einer Münzfälschung selbst zu vernehmen.

Dieser Gedanke empörte ihn dermaßen, daß er sich eiligst zurückzog, sich zuschwörend, daß er einer so schimpflichen Behandlung sich nicht aussetzen wolle.

Er begab sich nun auf dem ihm bekannten Wege nach den Zimmern seiner kranken Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

und Löhne, beträgt 2.300 Mk. weniger, als jetzt; u. a. kommen hier wie bei der Kanalisation je 1800 Mk. für den leitenden Ingenieur in Wegfall. Der an die Kanalisationskasse abzuführende Ueberschuß ist mit 11.100 Mk. (statt bisher 8.900 Mk.) eingestellt. — Der Etat der Kanalisation balancirt mit 113 500 Mk. statt bisher 119 800, also über 6.000 Mk. weniger.

Im Etat des Wilhelm Augusta-Stifts (Siechenhauses) beträgt die Einnahme und Ausgabe 9.440 Mk., wie im Vorjahre; für Legung eines Rohrstranges mit 2 Hydranten zur Bewässerung des Gartens sind 350 Mk. in Ausgabe gestellt.

Der Etat des städtischen Krankenhauses wird in Einnahme und Ausgabe auf 45 430 Mk. (45 300 im Vorjahr) festgestellt. Es werden hierbei 800 Mk. zur Beschaffung eines Röntgen-Instrumentariums zur Durchleuchtung des menschlichen Körpers bewilligt. Stadtv. Cohn bittet, der Apparat möge nach seiner Beschaffung auch den übrigen hiesigen Aerzten, und nicht nur den beiden Krankenhausärzten zugänglich sein. Stadtv. Dietrich: In dieser Form sei der Antrag Cohn nicht zu empfehlen; zum mindesten müsse doch immer ein Anstaltsarzt dabei sein, der den Apparat genau kennt; auch eine kleine Abnutzungsgebühr werde erhoben werden müssen. Es soll hierüber später Beschluß gefaßt werden. Stadtv. Adolph bittet, auf alle Fälle einen solchen Apparat anzuschaffen; Redner fragt an, ob sich der Magistrat über die Möglichkeit zur Ladung des Accumulators mit elektrischer Kraft, etwa im städtischen Schlachthause, genau unterrichtet habe. Syndikus Kelch: Diese Frage sei noch offen; Dr. Wentscher habe die Beschaffung einer besonderen elektrischen Batterie beantragt; anderwärts, z. B. in Dirschau, würden Accumulatoren verwendet, die außerhalb in einer elektrischen Zentrale gefüllt würden. Hierüber werde man sich noch schlüssig zu machen haben. Auf alle Fälle würde der Magistrat, wenn die 800 Mk. nicht ausreichen sollten, noch eine besondere Vorlage machen. Sollte man sich für Accumulatoren-Betrieb entscheiden, dann könnte sich die Stadt vielleicht mit dem Schützenhaus oder Weese wegen der Füllung in Verbindung setzen. Auf verschiedentlich geäußerte Wünsche, man möge doch ja bei Beschaffung eines solchen Apparates nicht sparen, sondern das Beste kaufen, was es giebt, erwidert Oberbürgermeister Kohli, Dr. Wentscher habe sich den Apparat selbst in Berlin angesehen und sage, derselbe funktionire ganz ausgezeichnet. Stadtv. Plehwe: Die Accumulator-Bleiplatten wiegen circa 30 Centner, und es dürfte sich doch kaum empfehlen, diese gewaltige Last immer zwischen dem Schlachthause 2c. und dem städtischen Krankenhause hin- und herzuschleppen. Wenn Dr. Wentscher die Beschaffung einer besonderen elektrischen Batterie beantrage, so werde dies schon das Beste sein. — Die 800 Mk. werden hierauf einstimmig bewilligt.

Von dem Finalabschluß der städtischen Feuersozietätskasse für 1896 wird Kenntniß genommen. Die Zuschüsse betrugen 25 321 Mk. Der Bestand am Jahresschluß belief sich auf 50 410 Mk. in baar und 1 442 255 Mk. in Dokumenten. Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr nur um 5854 Mk. vermehrt, das ist viel weniger, als früher, und eine Folge der erhöhten Zuschüsse.

Haushaltsplan der Stadt-Schulen-Kasse. Der Etat der gehobenen Schulen schließt in Einnahme und Ausgabe mit 132.136 Mk. ab, gegen 130 175 Mk. im Vorjahre. Im Einzelnen ist hierbei, und zwar unter Ausgabe, Folgendes hervorzuheben. Bei der Knabenmittelschule wird die feste Anstellung der bisherigen Hilfslehrerin Frl. Caro beschlossen. Bei der höheren Mädchenschule fallen 160 Mk. für den evangel. Religionsunterricht fort, da dieser in Zukunft von den ordentlichen Lehrern ertheilt wird. In der Bürgermädchenschule muß die erste Klasse zu Ostern getheilt werden; für die Einrichtung der neuen Klasse werden 650 Mk. und für die erforderliche Hilfslehrerin wird das Gehalt mit 750 Mk. bewilligt. Der Titel „Gehälter“ bei dieser Schule erhöht sich gegen das Vorjahr um 1807 Mk. — Bei der Berathung der Einnahmen bringt Stadtv. Illgner in Anregung, der Magistrat möge doch Vorkehrungen treffen, daß die Eltern das Schulgeld nicht durch die Kinder nach der Schule schicken brauchen, sondern daß sie dasselbe schon vorher auf der Kämmereikasse bezahlen könnten. Die Berechtigung dieses Wunsches wird anerkannt, und Bürgermeister Stachowitz sagt zu, in Zukunft vor dem Schulgeld-Zahltermin bekannt machen zu wollen, daß die Eltern das Schulgeld vorher auf der Kasse einzahlen können. — Der Etat der Gemeindeschulen balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 90 834 Mk., gegen 87.934 Mk. im letzten Jahr. Bei der 1. Gemeindeschule muß die erste Klasse (mit 85 Kindern) zu Ostern gleichfalls getheilt und es muß ein neuer Lehrer angestellt werden. Für letzteren wird das Mindestgehalt und für die Einrichtung der neuen Klasse werden 650 Mk. bewilligt. — Der gesammte Schuletat (gehobene Schulen und Gemeindeschulen zusammengenommen) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 233.070 Mk. ab, gegen 218.110 Mk. im Vorjahr. Der Etat wird genehmigt. (Schluß folgt.)

+ [Provinzial-Ausschuß in Danzig.] Bezüglich der Vermehrung des Fonds für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig wurde beschlossen, an den Provinzial-Landtag das Ersuchen zu stellen, den Betrag von 20000 Mk. in den Etat pro 1897/98 einzustellen. Desgleichen wurde die Anstellung eines neuen Landes-Assessors und als Gehalt für denselben der Jahresbetrag von 4000 Mk. in den Etat zu setzen, beschlossen. Bei Feststellung des Normalbesoldungsplanes für die Provinzial-Baubeamten kam man dahin überein, das Minimalgehalt auf 800 Mk., das Maximalgehalt auf 3600 Mk. festzusetzen und den bei Staatsbeamten gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Zur Prämiirung von Kreis-Chausseebauten sollen weitere Mittel erbeten werden. Ueber den Entwurf des Hauptanschlages für den Provinzial-Verband pro 1897/98 referirten Stadtrath Kosmack und Rittergutsbesitzer von Graß, worauf derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 7 500 000 Mk. zur Vorlage an den Provinzial-Landtag festgestellt wurde. Für die beim Neubau der Pflasterstraße von Friedenau nach Bahnhof Mirakowo im Kreise Thorn ausgebaute Mehrlänge bewilligte man eine Nachtragsprämie und beschloß den Betrag von 1903 Mk. einzusetzen; desgleichen bewilligte man den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzialchaussee in der Stadt Pr. Stargard. Zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben der Provinzial-Besserungsanstalt in Konitz wurde ein Betrag von 1500 Mk. nachbewilligt, dagegen die Anstellung eines technischen Provinzial-Beamten für die Mitwirkung bei Erledigung der zur Durchführung des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 entstehenden Geschäfte abgelehnt. Ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses der Graudenzer Gewerbeausstellung, den Fehlbetrag der letzteren ganz oder theilweise auf Provinzialfonds zu übernehmen, wurde abgelehnt.

V [Zum Sommerfahrplan.] Nach dem ersten Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion in Bromberg treten folgende wichtigere Aenderungen des Fahrplanes ein: Zwischen Bromberg und Thorn wird ein Mittagszug 609 neu eingerichtet, um dessen Einlegung namentlich die vielen Interessenten petitionirt hatten, welche an dem Holzverkehr der Weichsel betheiligt sind. Der neue Zug 609 (Abfahrt 11,58 Vorm., Ankunft Thorn 1,37 Mittags) hat in Bromberg Anschluß an Zug 88 aus der Richtung von Danzig, in Thorn an die Züge 609 (bisher 601) nach Jablonowo und 209 nach Graudenz. Ferner wird von Thorn nach Bromberg ein neuer Zug 610 (Abf. Thorn 7 55 Abends, in Bromberg 9,43 Abends) eingelegt. Auch auf der Strecke Posen-Inowrazlaw treten wesentliche Verbesserungen des Fahrplans ein.

= [Im Deutsch-Alexandrowoer Grenzverkehr] wird bei Getreidesendungen, die über Warschau, Koluszki oder Dombrowa von einer breitspurigen russischen Bahn ausgehen und ab Alexandrowo nach deutschen oder niederländischen Stationen weiterbefördert werden, die Grenzübergabegebühr nicht mehr erhoben.

— [Petitionen an das Abgeordnetenhaus.] In dem 4. Verzeichnisse der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen sind nachstehende aus unserer engeren Heimath herrührende Petitionen aufgeführt: Pfarrer Krieger in Roggenhausen und Lobasch und Genossen in Tolkemit beantragen die Aufhebung der Erlasse der Königsberger und Danziger Regierung, nach welchen den Eltern die Verpflichtung auferlegt ist, vor dem Landrath die Erklärung abzugeben, daß ihre Kinder in einer anderen Religion als in der des Vaters erzogen werden sollen. Zeichenlehrer Klink aus Danzig beantragt, das Gehalt der Zeichenlehrer an den höheren Schulen dahin festzusetzen, daß es im Höchstsatz 4500 Mark beträgt. Direktor Diehl und mehrere Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschule in Marienwerder bitten, das Gehalt der Lehrer an den städt. höheren Mädchenschulen nach den Besoldungsgrundsätzen für Lehrer an höheren Knabenschulen zu regeln.

× [Falsche russische Coupons.] Die Danziger Filiale der Moskauer internationalen Handelsbank erläßt eine Bekanntmachung über das Cursiren falscher Coupons der 5proz. Pfandbriefe der Petersburger Pular Agrarbank.

≌ [Durch abstürzende Eiszapfen] die sich durch Gefrieren des unter dem Einfluß der Mittagsonne herabrinnenden Schneewassers an den Dachkanten bilden, eine oft recht beträchtliche Länge und Stärke erreichen und schließlich abbrechen, droht in der letzten Zeit des Winters, wie wir sie augenblicklich durchleben, dem Publikum auf den Straßen Gefahr. Es ist den Hausbesitzern nicht dringend genug zu empfehlen, für Entfernung des Schnees von den Dächern ihrer Häuser, wie für Beseitigung der Eiszapfen rechtzeitig Sorge zu tragen, oder doch, wo dies nicht angeht, durch an den Hausgrenzen schräg über den Bürgersteig gelehnte Latten das Publikum in bekannter Weise auf die Möglichkeit eines Niederbruchs von Schnee und Eis aufmerksam zu machen.

* [Vereidigung der Hülfslehrer.] Die etatsmäßigen und die kommissarisch beschäftigten Hülfslehrer an höheren Lehranstalten sollen nach einer Verfügung des Unterrichtsministers in Zukunft vereidigt werden. Bis jetzt fand eine Vereidigung bekanntlich erst nach der definitiven Anstellung statt. Ein oft geäußerter Wunsch des höheren Lehrerstandes ist damit erfüllt worden.

W. [Offizianten-Begräbnißverein.] Am Dienstag Abends 8 Uhr, fand die Generalversammlung des Vereins bei Nicolai statt. Es standen Rechnungslegung und Wahlen auf der Tagesordnung. Bei der Wahl wurden Rentier Ernst Hirschberger [Vorsitzender], Knaack und Wendel wieder- und für Rentier Kotze Schlossermeister Wittmann neugewählt. Die Jahreseinnahme betrug 1 971,05 Mark, die Ausgabe 1 400,04 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 12 295,35 Mk. Einem Antrag, den dem Verein gehörigen Leichenwagen zu verkaufen, wurde nicht stattgegeben, da sich der Wagen sehr gut verzinst.

** [Entscheidung in Steuersachen.] Nach einer neuerlichen Entscheidung der vereinigten Steuersenate des Ober-Verwaltungsgerichts dürfen Personen, welche für das laufende Steuerjahr zu einem fingirten Normalsteuersatz (Einkommen unter 900 Mark) veranlagt sind, deren Einkommen sich aber inzwischen erhöht hat, oder auch solche Personen, welche von einem anderen Orte neu zuziehen, dort aber bereits zu einem fingirten Satze veranlagt gewesen sind, zur Staatseinkommensteuer für das laufende Steuerjahr nicht herangezogen werden, sondern erst vom nächsten Steuerjahre ab.

m [Rohrbruch.] Heute Nachmittag $2\frac{3}{4}$ Uhr platzte im Keller des Hauses Gerechtestraße Nr. 29 das Hauptrohr der Wasserleitung und setzte in kurzer Zeit den dort befindlichen Obstkeller zum Theil unter Wasser. Mit Hülfe der Wasserleitungsmannschaften wurde bald dem Uebel abgeholfen und das Wasser aus dem Keller ausgeschöpft.

— [Zu dem Feuer] in der Bäckerstraße wird uns mitgetheilt, daß das Kloset-Aufthauen nicht Nachmittags, sondern schon früh um 8 Uhr besorgt worden sei. Der Betreffende, der die Arbeiten ausgeführt hat, legt hierauf besonderen Werth, weshalb wir seinem Wunsche, dies mitzutheilen, nicht widersprechen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,16 Meter über Null, das Wasser fällt jetzt stärker.

Ueber die Eisverhältnisse in der polnischen Weichsel melden Privatnachrichten, daß dieselben vielfach zu Besorgnissen Anlaß geben. Bei dem namentlich im polnischen Wasserlaufe unverhältnißmäßig niedrigen Wasserstande und bei dem anhaltend starken Froste ist der Fluß an vielen Stellen bis auf den Grund zugefroren, hinzu kommen die großen Schneemassen, so daß bei plötzlich eintretendem Thauwetter die Lage an manchen Stellen gefahrdrohend werden dürfte. Es sind denn auch bereits die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, namentlich ist Militär bestimmt, das sich bereit zu halten hat, sofort an gefährdete Stellen abzurücken.

⊙ Mocker, 9. Februar. Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen war zahlreich besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, pens. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Schmidt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und dann in die Tagesordnung eingetreten. Zuerst wurden die Kameraden mit den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstages in unserer Petitionsangelegenheit bekannt gemacht, nach welcher zu hoffen ist, daß im nächsten Etatsjahr außer den 15000 Veteranen noch weitere 8000 bedürftige Krieger den Ehrensold von 120 Mark jährlich beziehen werden, welche Mittheilung große Befriedigung hervorrief. Die steten Erfolge des Verbandes bereiten dem Organ des deutschen Kriegerbundes „Die Parole“ offenbar Verdruß, denn dieselbe brachte in der Ausgabe vom 2. Januar cr. einen ihr angeblich von höherer Seite zugegangenen Artikel, in welchem das Eintreten des Verbandes Leipzig für die bedürftigen Veteranen als „demagogisches Treiben“ bezeichnet wird. Dieser Artikel hat dem geistigen Vater des Veteranen-Verbandes, Kamerad Holzhause in Peine [Hannover] Veranlassung gegeben, in Nr. 4 des „Veteran“ der „Parole“ eine derbe Abfertigung zu Theil werden zu lassen. Der Vorsitzende verlas die Ausführungen des Kameraden Holzhause und empfahl den Kameraden im Hinblick darauf, daß die Angriffe der „Parole“ auf die Veteranenbewegung nur als ein Ausfluß persönlicher Abneigung einzelner Personen, besonders der des Redakteurs der „Parole“ angesehen werden müssen, gegen die Mitglieder der anderen Militär-Vereine nach wie vor ein kameradschaftliches Entgegenkommen zu beobachten. — Der Vorsitzende besprach hierauf die im März d. J. stattfindende Centenarfeier, welche mit dem Stiftungsfest der Ortsgruppe Mocker verbunden und wenn angängig, mit den Thorner Kameraden zusammen begangen werden soll. Sodann erhielt der anwesende Generalagent der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Victoria“ Herr Freyer das Wort zu einem längeren Vortrage über das vom Verbande Leipzig mit der genannten Gesellschaft getroffene Uebereinkommen, bezüglich Errichtung einer Sterbekasse für Veteranen, mit welchem Uebereinkommen vielfachen Wünschen der Kameraden Rechnung getragen ist. Eine Anzahl Kameraden trat sofort der Sterbekasse bei. Fernere Anträge nimmt sowohl Herr Generalagent Freyer als auch der Vorstand entgegen. — Zum Schluß wurden Neuanmeldungen von Kameraden vollzogen und die nächste Versammlung auf Sonntag den 7. März, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr anberaumt.

— Podgorz, 10. Februar. Der Vorarbeiter Michael Busse aus Schlüsselmühle, der über 35 Jahre seinen Dienst treu als Vorarbeiter auf der Strecke Thorn versieht, erhielt vor Kurzem eine Prämie von 60 Mk. Als B. vor 10 Jahren auf eine 25jährige Thätigkeit bei der Bahn zurückblicken durfte, erhielt er 30 Mark als Prämie ausgezahlt. B., ein noch rüstiger Mann, hofft bei der Bahn noch sein 50jähriges Arbeitsjubiläum zu feiern. — Infolge der Glätte stürzte vorgestern Abend der Glasermeister Seelig vor einem hiesigen Restaurant hin und beschädigte sich den linken Arm nicht unerheblich; S. ist hierdurch arbeitsunfähig. — Im April v. J. verschwand einem Thorner Militärmusiker aus einem hiesigen Tanzlokal eine Clarinette, die trotz eifrigen Suchens nicht aufzufinden war. Gestern theilten dem Stadtwachtmeister Wesalowski zwei Militärmusiker aus Thorn mit, daß der Arbeiter W. von hier neulich eine Clarinette bei einem Instrumentenmacher in Thorn repariren ließ, die die gesuchte sein könnte. Der Beamte begab sich mit den beiden Musikern in die Wohnung des W., wo das verschwundene Instrument auch gefunden worden ist. W. erklärte auf Befragen des Beamten, daß er die Clarinette von einem Bahnarbeiter aus Duliniewo für 8 Mark gekauft habe. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Gurske, 10. Februar. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung feierte am 7. d. Mts. Kaisers Geburtstag im Lokale des Kameraden Herrn Janke zu Bocze. Vorher fand eine Schlittenpartie statt. Bei der Feier hielt der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache und wurde das Hoch auf Seine Majestät mit Begeisterung ausgebracht. Bei Aufführung von Theaterstücken und Tanz vergnügten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen und Gästen bis zum frühen Morgen.

4 Richnau, 10. Februar. Nach langen Verhandlungen ist endlich festgesetzt worden, daß schon im Frühjahr mit dem Bau der katholischen Schule begonnen werden soll. Es werden dann hier fortan zwei selbstständige, alleinige Schulstellen bestehen, nämlich eine evangelische und eine katholische Schule. Bisher wurden alle Kinder von dem evangelischen Lehrer Ristau unterrichtet.

□ Kreis Thorn, 10. Februar. In Gronowo wurde heute der Pfarramts-Verweser Schulz als Pfarrer in sein neues Amt eingeführt.

— Culmsee, 10. Februar. Es sind in diesem Jahre sehr viele Neubauten in Aussicht genommen worden, zu deren Ausführung der Ziegelbedarf aus den umliegenden Ziegeleien (mit Einschluß der Welde'schen Dampfziegelei, die allein täglich 30 000 Ziegeln liefert,) kaum gedeckt werden dürfte. Auf dem Marktplatz wird eine Wasserstation gebaut werden.

— Von der russischen Grenze, 10. Februar. Falsche Weichenstellung hat abermals ein Eisenbahnunglück verschuldet. In Petrikau stieß eine Lokomotive auf den in voller Fahrt befindlichen Güterzug nach Warschau. Durch den heftigen Anprall wurden beide Maschinen und mehrere Wagen zertrümmert; drei Beamte sind schwer verletzt worden. — Wegen des zunehmenden Schmuggels wird die russische Grenzwache abermals sehr bedeutend verstärkt.

Vermischtes.

Gegen 71 Bauern, welche sich s. Z. Ausschreitungen gegen die Juden haben zu Schulden kommen lassen, wurde Mittwoch in Mariupol [Rußland] verhandelt. 50 wurden zu Gefängnißstrafen von zwei, drei, vier und acht Monaten verurtheilt.

In Königsberg i. Pr. brannte das Kühlhaus des Schlachthofs vollständig aus. Der Schaden beträgt 60 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 10. Februar. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, eine Kommission einzusetzen mit dem Auftrage, die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hamburger Hafenarbeiter und verwandten Gewerbe eingehend zu prüfen und sodann durch Verhandlung mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Beseitigung der bei der Prüfung sich ergebenden Mißstände zu veranlassen.

Paris, 10. Februar. Die Armeekommission der Deputirtenkammer genehmigte den Antrag Les Hérissé's auf Bildung von Kompagnien radfahrender Kombattanten.

Radom, 11. Februar. Das hiesige Bezirksgericht verurtheilte nach 10tägiger Verhandlung eine aus 30 Männern und 3 Frauen bestehende Räuberbande, die einige Jahre durch Einbrüche und Brandstiftungen das ganze Gouvernement Radom in Angst und Schrecken gehalten hatte zu 2—12jähriger Zwangsarbeit und lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien.

Vom Büchertisch.

In Helmuth Henkler's Verlag (Johs. Henkler und Schirrmeister) in Dresden erscheinen soeben zwei neue Schriften von Dr. Jul. Duboc, die wir unsern Lesern warm empfehlen möchten. Die eine betitelt sich Anti-Nietzsche (Preis Mk. 1) und ist von Julius Duboc bearbeitet, der den Zeiterscheinungen gegenüber sich die volle Objectivität zu wahren verstanden hat. — In der anderen kleineren Schrift: Zwei Zeitgedichte: 1. Zur Frauenfrage, 2. Zur Judenfrage [Preis 50 Pf.] hüllt diesmal der Verfasser seine Gedanken über diese beiden, die Jetztzeit in so hohem Maße bewegenden Fragen in das leichte Gewand satyrischer Verse — Gedanken, die aber trotzdem voller Tiefe, gewichtigen Ernstes und großer Originalität sind.

Die 4. Lieferung des Prachtwerkes „Die Hauptstädte der Welt“ (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt v. S. Schottländer) enthält außer dem Schluß des Artikels über London von Charles Dilke die Schilderung von Paris aus der Feder François Coppées. — Neben zahlreichen Textillustrationen enthält das Heft folgende Voll- resp. Doppelbilder: „Aus dem Pariser Künstlerleben: Vor der Eröffnung der Ausstellung“; „Pariser Kinder“; „Vom Pariser Corso“; „Vor einem Pariser Boulevardcafé“. — Der Preis von nur 50 Pfg. für das Heft, 10 Mk für das vollständige Werk, ist im Verhältniß zu dem Gebotenen als ein sehr mäßiger zu bezeichnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,16 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 12. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig kalt, starke Winde, Schneefälle. Sturmwarnung.

Für Sonnabend, den 13. Februar: Veränderlich, kalt, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, das Angebot ist klein, die Nachfrage fehlt auch gänzlich, fein hochbunt 132|133 Pfd. 161—162 Mk., hell 130 Pfd. 160 Mk., bunt 125 Pfd. 152 Mk.

Roggen: flau, 124|125 Pfd. 109—110 Mk., 120|121 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 140—148 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 128—133 Mk.

Hafer: flau, 118—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 2.	10. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,70	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,45
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,50
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	104,30	104 40
Preuß. Consols 4 pr.	104,50	104,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,30
Dtsch. Rchsanl. $3\frac{1}{2}$%	104,10	104 30
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95,—
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	100,50	100,50
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,50	100,50
„ „ 4%	102,80	102,80
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,90	67,90
Türk. 1% Anleihe C	19,30	20,10
Ital. Rente 4%	89,70	91,—
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,25
Disc. Comm Antheil	206,—	208,90
Harpen. Bergw.-Act.	179,50	181,80
Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	matt	fester

	11. 2.	10. 2.
Weizen: Mai	172,75	173,—
loco in N.-York	$92\frac{1}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Roggen: Mai	125,—	125,50
Hafer: Mai	129,—	129,—
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus 50er: loco	57,20	57,30
70er loco.	38,50	37,60
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	42,20	42,40

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$% für andere Effekten 5%.

In unser Genossenschafts-Register ist am 5. Februar 1897 die durch Statut vom 19. Januar 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

Molkerei Gremboczyn

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitze am **Bahnhof Papau** eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der Genossenschaft gezeichnet von mindestens zwei Mitgliedern des Vorstandes oder wenn sie vom Aufsichtsrath ausgehen, unterzeichnet vom Präsidenten desselben durch das Thorner Kreisblatt und die Thorner Presse.

Die Willenserklärung und die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt rechtsverbindlich durch zwei Mitglieder des Vorstandes in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:
a) **Wilhelm Fischer**, Lindenhof.
b) **Carl Polsfuss**, Rogowo,
c) **Franz Kuban**, Th. Papau.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (596)

Thorn, den 5. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Glycerin.

Die Lieferung von
2200 Ltr. Glycerin
soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am Freitag, den 19. Februar 1897, Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. (581)

Artillerie-Depot, Thorn.

Am Freitag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, **Mellienstr. Nr. 66, einen großen Spiegel** und
am Sonnabend, den 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in Kl. Mocker, Bergstraße 33 ein eichenes Kleiderspind
zwangsweise gegen Baarzahlung meistbietend versteigern. 604

Riemer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Bekanntmachung.

Einiges Haus- und Küchengeräth, sowie Kleidungs- und Wäschestücke aus dem Nachlaß der Wittwe **Hohmann** sollen nächsten **Freitag, den 12. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Postschaffners **Mogilowski**, Conductstr. 56, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 4.—11. Februar cr. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Tochter dem Fleischer Franz Banaszewski. 2. T. dem Maurer Thomas Preuß. 3. T. dem Dachdecker Gustav Dürks. 4. T. dem Arb. Paul Treichel. 5. Sohn dem Depotarb. Adolf Mielke. 6. Unehel. S. 7. S. dem Arb. Julius Woidtke. 8. S. dem Arb. Michael Derkowski. 9. S. dem Arb. Paul Marochlick. 10. S. dem Stellmacher Jacob Schulz. 11. S. dem Arbeiter Franz Boniewicz. 12. T. dem Schuhmacher Michael Piechocki. 13. T. dem Arb. Eduard Jabs-Schönwalde. 14. S. dem Besitzer Friedrich Roske-Schönwalde. 15. S. dem Besitzer Friedrich Glowinski-Schönwalde. 16. S. dem Depotwicefeldwebel Otto Strasdat. 17. S. dem Musiker Hermann Waschlewski. 18. S. d. Tischler Jos. Zalewski. 19. S. dem Maurer Joseph Lewandowski Col. Weißhof. 20. T. dem Postillon Bernhard Mazurowski.

b. Sterbefälle:

1. Arbeiter Carl Rauz, 36 J. 2. Wwe. Julianna Heise geb. Stsnaiski, 70 J. 3. Maria Piechocki, $^3/_4$ Std. 4. Bruno Mahlke, 2 Mon. 5. Michael Roszinski, 4 M. 6. Helene Hinz, 4 M. 7. Margarethe Meister, 14 Tg.

c. Aufgebote:

1. Buchhalter Hugo Baranowski und Maria Fauth. 2. Tischler Anton Glowacki und Therese Olszewski Thorn und Mocker.

d. Eheschließungen:

1. Besitzer Johannes Wunsch mit Evelina Salewski. 2. Arbeiter Boleslaus Winiarski mit Wwe. Johanna Kalinowski geb. Bczeski Schönwalde.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Thalstraße 22.**

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der nachbenannten Gegenstände:
1) **eine zweistiefige Kanalpumpe mit Spiralschlauch von 7 Meter Länge,**
2) **ein Petroleum-Leuchtapparat,**
3) **circa 1000 Kg. altes Gußeisen,**
4) **einige alte Bauhölzer und Baumaterialien**

wird am
Freitag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
eine Auktion auf dem städtischen Lagerplatz am Landgerichtsgefängniß abgehalten werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Der Verkauf erfolgt gegen Baarzahlung.

Thorn, den 9. Februar 1897. 610

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die städtische Sparkasse Darlehne gegen 1% über Reichsbankdiskont, z. Z. also zu 5% verleiht. 606

Thorn, den 6. Februar 1897.

Der Magistrat.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.
Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.
nur in bester Waare,
zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager,
(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.)
vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Empfehle mich zur **Ausführung** von
Wasserleitungs-Reparaturen
wie bekannt, billigst und gut.
574 Hochachtend **H. Patz.**

Ein wahrer Genuss

u. der Gesundheit unschädlich ist das Tabackrauchen erst dann, wenn man sich der echten patentirten **Imhoff'schen Gesundheitspfeifen** und **Cigarrenspitzen** bedient. Niederlage bei **Oscar Drawert, Thorn.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 M. z. verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6**, I.

Zu vermiethen pr. 1. April **1 Wohn.**, part., 2 Zimmer, Küche, Keller, 200 M. Zu erfragen **Brückenstraße 8**, I. Etage.

Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

In unserem neuerbauten Hause sind
2 herrschaftl. Balkonwohnungen
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **1 Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör in der **3. Etage**, v. 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper,
312 **Gerechtestr. 15/17.**

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Eine Wohnung,
3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
301 **Georg Voss.**

Katharinenstraße 7
elegant **möbl. Zimmer** nach vorn heraus **mit** oder **ohne Pension** sofort zu verm.
Kluge.

---

1 eleg. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

Gradlinige massive Decke.
System KLEINE.

Deutsches Reichspatent No, 71102.

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig.
In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.
Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Thorn,
Baugeschäft.
Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Marke Pfeilring
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Von einer **ersten deutschen**
Haftpflicht- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
wird ein angesehener, thatkräftiger Herr mit guter Bekanntschaft auch in ländlichen Kreisen, bei ungewöhnlich hohen Bezügen, als
Haupt- u. Incasso-Agent gesucht!
Offerten mit Angabe der anderweitigen Thätigkeit und Referenzen u. **J. F. 7571** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten. 582

Von einer **alten, gut fundirten**
Sterbe-Kasse
— **Ersatzeinrichtung für kleine Lebens-Versicherung** — wird ein achtbarer und wirklich arbeitslustiger Herr als
Haupt- und Incasso-Agent
gesucht. Gefl. Offerten mit Darlegung der persönlichen Verhältnisse unter **J. G. 7572** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten. 583

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **Mk. 1,10,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie.** Ziehung am 11. und 12. März cr. zu Lauenburg i. Pommern. Loose à **Mk. 1,10,**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Lungenkranken send. unübertreffl. wirks. Mittel f. 2,25 Mk.
Spec.-Arzt **Dr. Thamm**, Berlin S.-O., Neanderstrasse 31 423

Gute Brotstelle
Eine **gute Bäckerei, Bromberger Vorstadt**, in bester Gegend, ist Umständehalber **sofort zu verpachten.** 554
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein **Anwaltsbureau in Danzig** wird zum 1. April er. ev. auch früher ein **tüchtiger, selbstständig arbeitender**
Bureauvorsteher
gesucht. Offerten u. Angabe der Gehaltsansprüche **Nr. 2630** an die Expedition der „Danziger Zeitung", Danzig. 556

Tüchtige
Bautischler
finden dauernde Beschäftigung. 490
Houtermans & Walter.

Junge Damen
als **Verkäuferinnen** sucht das **Putzgeschäft** von 605
Anna Güssow.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich trotz des erlittenen Brandschadens nach wie vor meine
Gärtnerei
weiter betreibe und bitte mich durch Aufträge unterstützen und beehren zu wollen.
C. A. Curth,
Handelsgärtner, Philosophenweg.

Achtung!
Feiner Deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma** von Reconvalescenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** $^1/_1$ Liter-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei (17)
Oskar Drawert, Thorn
Cigarrenhandlung en gros u. en detail.

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Neuer eleganter
Herren-Masken-Anzug
preiswerth zu verkaufen. 609
Breitestraße 16, 2 Treppen.

Geb junges Mädchen,
ev., 21 Jahre, im Haushalt, Handarbeit und Schneid. erf., s. Stelle als **Gesellschafterin od. Stütze** zum 1. April. Off. u. **Nr. 252 J. F.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein durchaus nüchterner, zuverlässiger, lediger
Kutscher
wird bei **hohem Lohn** und Beköstigung **gesucht.** 603
Block, Gut Schönwalde

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $4^3/_4$ Uhr.

Liederfreunde Heute Freitag: **Schützenhaus.**

Handwerker-Verein.
Die **Feier des Stiftungsfestes** am Sonnabend, den 13. d. Mts. findet **nicht** statt. **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Theater.
Täglich:
Grosse
Künstler-Vorstellungen
auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein **Hedy Serva**, Liedersängerin. — Frls. **Otti** und **Trudi Silvias**, Gesangs-Duettistinnen. — Sensationell! **Geschwister Venturo**, Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- und Trapezproduktion. Sensationell! — **Bros Niagara**, phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter. — **Der urkomische Gesangshumorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.,
reservirter Platz 1 Mark.
Die Direktion.

Grützmühlenteich.
Glatte und trockene
Eisbahn.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 13. cr.,
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
Vorstandssitzung: 7 Uhr.
Tagesordnung.
1) Berichterstattung der Rechnungs-Prüfer.
2) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
3) **Vortrag** des Kameraden **Timreck.**
Der Vorstand.

Leibitsch.
W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn
nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**
Localitäten.
Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck**, sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.
Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.
Um gefälligen Besuch bittet
392 **W. Miesler.**

Zur gefl. Beachtung.
Mit dem heutigen Tage habe ich das
Gasthaus „Deutscher Kaiser"
eröffnet und bitte ein **hochwohllöbliches Publikum von Thorn und Umgegend** um gefälligen Zuspruch.
Gute Speisen und Getränke, sowie **aufmerksame Bedienung** sind mein Bestreben. Hochachtungsvoll
Hermann Diesing,
Grabenstr. 10, am Bromberger Thor.

Hotel Museum.



Sonntag, d. 14. Febr.:
Großes
Kappenfest.
Alles Nähere die Plakate.

Gasthaus „Deutscher Kaiser."
Grabenstraße 10.
Heute
Donnerstag, den 11. d. Mts.:
Berliner



Bockwurstessen,
wozu freundlichst einladet
Hermann Diesing.

Artushof.
Frische prima Holl.
Austern.

!Neunaugen!
Feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk. p. Schockfaß versendet gegen Nachn. **S. Schwarz, Mewe** a. Weichsel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Lotterie-Listen.